

Wenn in unserer Zeit geniale Werke großer Talente durch eine Wiederveröffentlichung, wenn nicht gar Erstveröffentlichung Auferstehung feiern, so geschieht dies häufig in Gefolge einer Entdeckung, die durch den Wunsch und die Suche nach weiteren wertvollen Stücken rarer Besetzungsformen ausgelöst wird. So geschehen auch bei der Aneignung des vorliegenden „QUINTETTO POUR DEUX VIOLONS, ALTO, VIOLONCELLO ET CONTRE BASSE DE CHARLES DE KONTSKI, OP: 26 / IMP: JANNOT“, undatiert erschienen als Stimmendruck in Paris (Pl.-Nr. 13044.R.). Eine alternative 2. Cellostimme „Basso“ ergänzt das Stimmen-Set. Mit Blick auf das Adagio darf von einer „notwendigen“ Entdeckung gesprochen werden: Selten wurde so traumhaft schön und gefühlsbetont komponiert. Begeisterung lösen auch die kontrapunktischen Feinessen des Scherzos aus. Das Eigenleben des Kontrabasses stützt zudem das Bedürfnis des Violoncellos nach häufigen Soli. Wenn dann im Abgesang des Finales melodisch die polnische Heimat des Autors beschworen wird, ist das Klangfest vollkommen.

Bleibt die Frage nach der Vita des Schöpfers dieses Kunstwerks. Nach sparsamsten Auskünften der Lexiken entstammte er einer polnischen „Virtuosenfamilie, die auf zahlreichen Kunstreisen größtes Aufsehen erregte“. Charles de Kontski wurde am 6. September 1815 als ältestes von 5 Geschwistern zu Krakau geboren. Als Violinist bereiste er die wichtigsten Kulturzentren Europas, um hernach seinen bleibenden Wohnsitz in Paris zu nehmen, wo er „Unterricht auf dem Klavier und der Violine erteilte“ und auch einige Kompositionen für Violine und Pianoforte veröffentlichte. Er starb am 27. August 1867 in Paris. Ein weiteres Streichquintett sowie 2 Streichquartette des Meisters harren noch ihrer Entdeckung. Mit Vergnügen möchten wir diesen lapidaren Auskünften in Auszügen einen Bericht folgen lassen, der sich, noch zu Lebzeiten dieser Künstlerdynastie in G. Schillings „*Encyclopädie oder Universal-Lexicon der Tonkunst*“, Stuttgart 1837, findet:

„Es ist eine seltene Erscheinung, daß *alle* Kinder eines Vaters nicht nur sich einer bestimmten Kunst widmen, sondern sich auch als bedeutende Talente darin zugleich auszeichnen. Mit der Familie von Kontski ist dies der Fall, und sie verdient daher, hier ausführlich besprochen zu werden, um so mehr, als sie schon seit 1822 der gesammten musikalischen Welt durch ihre seltenen künstlerischen Leistungen bekannt ist, und auch auf ihren Reisen nach Paris, London etc. nicht bloß Liebhaber, sondern auch wahre Kenner der Musik in Staunen setzt. Sie besteht, außer Vater und Mutter, aus 4 Brüdern und einer Schwester, von denen Carl, der älteste, und Apollinary, der jüngste, sich der Violine, Anton und Stanislaus, dem Fortepiano, und Eugenie dem Gesange widmeten. Carl war noch nicht 5 Jahre alt, als der Vater ihm, seiner großen Anlagen zur Musik wegen, eine kleine Violine in die Hand gab, und zugleich anfang, ihm die Noten zu lehren, auch Einiges auf der Violine zu zeigen. Die Regeln dazu sagte er ihm in Versen vor, die der Knabe schnell auswendig wußte und dem Vater oft, mit der Violine in der Hand, vordeclamierte. Schon in seinem 6ten Jahre spielte er leichte gefällige Stückchen recht fertig und rein, und das weckte auch Antons Talente, von denen sich schon früher

When brilliant works by major talents are resurrected through re-publication, sometimes even a first publication, this often happens as the result of a discovery made whilst searching for worthwhile pieces scored for unusual combinations of instruments. This led to the publication of the present “QUINTETTO POUR DEUX VIOLONS, ALTO, VIOLONCELLO ET CONTRE BASSE DE CHARLES DE KONTSKI, OP: 26 / IMP: JANNOT”, first published as undated parts in Paris (Pl.-No. 13044.R.). An alternative 2nd cello part “basso” completes the set of parts. The Adagio may be described as an essential discovery: seldom has such a wonderfully beautiful and emotional piece been composed. The contrapuntal finesse of the Scherzo also arouses enthusiasm. The independent double bass part furthermore supports the necessity for frequent solo passages in the cello. When the composer’s Polish homeland is evoked melodically at the end of the finale, the feast of melodies is complete.

The only question that then remains is information about the life of the composer. According to the sparse details contained in dictionaries, he came from a Polish “family of virtuosi, who created the greatest sensation on numerous artistic tours”. Charles de Kontski was born on 6 September 1815 in Krakow, the eldest of five children. As a violinist he played in the leading European cultural centres before settling in Paris, where he ‘gave piano and violin lessons’ and also published a few compositions for violin and piano. He died on 27 August 1867 in Paris. A further string quintet and two string quartets by the master are still waiting to be discovered. With pleasure, we would like to follow these succinct details with excerpts from a report which was published during the lifetime of this dynasty of artists in G. Schilling’s *Encyclopädie oder Universal-Lexicon der Tonkunst*, Stuttgart 1837:

“It is a rare occurrence that *all* the children of a father not only dedicate themselves to a particular art, but also distinguish themselves as especially talented at it. This is the case with the Kontski family, and hence they deserve to be fully discussed here, in order that, since they have not only been known to the entire musical world since 1822 through their rare artistic achievements, and also on their travels to Paris, London etc. do not simply have admirers, but also true connoisseurs of the music sit in astonishment. The family consists, apart from father and mother, of four brothers and a sister, of which Carl, the eldest, and Apollinary, the youngest, have devoted themselves to playing the violin, Anton and Stanislaus the fortepiano, and Eugenie sings. Carl was not yet five years old when, because of his great gift for music, his father placed a small violin in his hands, and at the same time began to teach him to read music and also to show him a few things on the violin. He taught him the rules in verse, which the young boy quickly learnt and frequently recited to the father, with his violin in his hand. By the age of six he played easy, pleasing little pieces with facility and in tune, and this encouraged Anton’s talents, which already had been apparent. Their father did not need to

wunderbare Spuren gezeigt hatten. Noch hatte der Vater nicht über die fernere Bestimmung entschieden. Doch waren die Fortschritte so wunderbar schnell, und wahrlich Viel u. Großes versprechend, als daß der Vater nun hätte nicht auf den Gedanken kommen müssen, die Kinder mit Erfolg ganz für die Kunst zu erziehen. Am 3. Februar 1822 veranstaltete er das erste öffentliche Concert mit ihnen, und was die kleinen Kinder darin leisteten, gränzt Zeitungsnachrichten zu Folge ins Unglaubliche. Im Juni desselben Jahres gaben sie schon das zweite Concert, mit demselben Erfolge. Kurz darauf wurden sie zu Mitgliedern des Krakauer Musikvereins ernannt. Auch die Regierung wurde aufmerksam auf die jungen Künstler und berief den Vater nach Warschau, damit seine Kinder eine wirkliche künstlerische Bildung in dem Conservatorium erhalten könnten. Im Februar 1823 gaben sie das erste Konzert im Nationaltheater daselbst. 1825 machte Carl die ersten Versuche in der Composition (Polonaisen, Mazurkas und Ecossaisen), die auch im Drucke erschienen. Später ward Carl auch des jüngsten Bruders, Apollinary, und Anton, der wie jener nun schon als vollendeter Virtuoso in Warschau glänzte, des jüngeren Stanislaus Lehrer. 1827 ward die erste gemeinschaftliche Reise nach Rußland unternommen. In den Concerten, welche sie gaben, als in Lemberg, Wilna, Witau etc., ließ sich auch Stanislaus schon hören und Apollinary als Knabe von 4½ Jahren.“ (Apollinary wurde 1837 in Paris von Paganini unterrichtet, der ihm sogar testamentarisch seine Violine und seine Compositionen vermachte.) „Am 19. Januar 1829 kamen sie in Petersburg an, wo sie nach mehreren Concerten auch vor dem Kaiser spielen mußten, und erst nach 6monatlichem Aufenthalte, wo Carl noch den Unterricht Bianchi's genossen hatte, traten sie ihre Rückreise über Moskau an. Am 2. Juli verließen sie Moskau und reisten nun, in allen größeren Städten Concerte gebend, durch Gallizien der Heimath zu, und trafen im Oktober 1831 in Krakau ein. Im Juni 1832 reisten sie auch in das südliche Europa. Zuerst nach Wien, dann nach Ungarn und wieder über Wien nach Deutschland und Frankreich, wo sie denn unseres Wissens auch noch jetzt (Sommer 1836) in Paris leben. Es ist nicht zu leugnen, die Virtuosität dieser jungen Künstler ist außerordentlich. Carls Bogenführung ist eine so sichere und feste, und dabei doch elegante und gewandte, wie Schreiber dieses sie noch bei wenigen Violinisten gefunden hat; dabei ist sein Ton äußerst rein, deshalb auch sein Flageolet bezaubernd schön, und endlich seine Fertigkeit auch die größten Anforderungen befriedigend. Indeß ist es auch wieder wahr, daß das mehr als künstlerische Selbstgefühl, womit diese Jungen Virtuosen aufzutreten pflegen, den Erfolgen ihrer Leistungen ein schwer zu überwindendes Hinderniß in den Weg legen muß. (Es folgen kritische Bemerkungen zur Vermarktung der jungen Künstler im Konzertbetrieb – das Heute läßt grüßen!) Allerdings, wir wiederholen es, mit den schönsten Anlagen zu ächtster Kunst sind sie ausgestattet, so reich, wie noch wenige selbst der bewundertsten Wunderkinder unserer Zeit, aber recht ausgebildet zur Kunst geführt wollen diese Anlagen noch seyn, und Cherubini's Nähe, in der die Familie jetzt lebt, könnte wohlthätig darauf hinwirken.“ Sie hat darauf hingewirkt, wie Charles de Kontskis Quintett es uns beweisend beschert hat.

make any further decisions about their future destiny. Indeed their progress was so marvellously fast, and truly promising of greatness that the father did not have to entertain the thought of raising the children with success entirely for art. On 3 February 1822 he organised the first public concert with them, and what the small children achieved there bordered, according to newspaper reports, on the incredible. In June that year they gave a second concert which was equally successful. Shortly afterwards they were made members of the Krakow Music Society. The young artists also came to the notice of the government, which invited their father to Warsaw so that his children could receive a proper artistic training in the Conservatoire there. In February 1823, they gave the first concert in the National Theatre there. In 1825, Carl made his first attempts at composition (polonaises, mazurkas and ecossaises), and these were published. Later, Carl became teacher of his youngest brother Apollinary, whilst Anton, like Carl by now an accomplished virtuoso in Warsaw, taught his younger brother Stanislaus. In 1827 they went on their first travels together to Russia. In the concerts they gave, when in Lviv, Vilnius, Witau etc., also Stanislaus was heard and Apollinary as a boy of 4½ years old.” (Apollinary was taught in Paris in 1837 by Paganini, who even bequeathed his violin and compositions to him.) “On 19 January 1829 they arrived in St. Petersburg, where, after giving several concerts, they also had to play for the Emperor, and only after staying for 6 months, where Carl was taught by Bianchi, did they begin their journey back to Moscow. On 2 July they left Moscow and now travelled, giving concerts in all the major cities, through Galicia back to their home, reaching Krakow in October 1831. In June 1832 they also travelled through southern Europe. They first visited Vienna, then went to Hungary and again via Vienna to Germany and France where, as far as we know, they are still (Summer 1836) living in Paris. It cannot be denied, the virtuosity of these young artists is extraordinary. Carl's bowing is so firm and assured, and yet at the same time elegant and skilful, something the writer has found in very few violinists; at the same time, his tone is exceptionally pure, hence also his flageolet enchantingly beautiful, and finally his skill is equal to the greatest demands. However, it is also again true that it is more than artistic self-esteem with which these young virtuosi take care to perform, an obstacle difficult to overcome must lie in the way of the successes of their achievements/performances. (Then follow critical remarks about the marketing of the young artists in the concert business – which strike a chord today!) However, we repeat, they are equipped with the most beautiful gifts of true art, so prolific, as few of even the most admired child prodigies of our day, but these gifts still need to be properly developed into art, and the proximity of Cherubini to where the family now lives, could be of beneficial effect.” This did have a beneficial effect, as Charles de Kontski's quintet has happily shown us.